

Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf

Heinrich Heine
HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT
DÜSSELDORF

2007/2008



d|u|p

düsseldorf university press

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2007/2008**

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2007/2008**

**Herausgegeben vom Rektor
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Univ.-Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch**

**Konzeption und Redaktion:
Univ.-Prof. em. Dr. Hans Süßmuth**

d|u|p

© düsseldorf university press, Düsseldorf 2008
Einbandgestaltung: Wiedemeier & Martin, Düsseldorf
Titelbild: Schloss Mickeln, Tagungszentrum der Universität
Redaktionsassistentz: Georg Stüttgen
Beratung: Friedrich-K. Unterweg
Satz: Friedhelm Sowa, L^AT_EX
Herstellung: Uniprint International BV, Meppel, Niederlande
Gesetzt aus der Adobe Times
ISBN 978-3-940671-10-3

Inhalt

Vorwort des Rektors Alfons Labisch	11
Grußwort des Amtsnachfolgers H. Michael Piper	17
Gedenken	19
Hochschulrat	
ANNE-JOSÉ PAULSEN	
Der Hochschulrat der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	23
Rektorat	29
ALFONS LABISCH	
Zur Lage und zu den Perspektiven der deutschen Universität in unserer Zeit	31
MATTHIAS HOFER, NATALIE BÖDDICKER und HILDEGARD HAMMER	
Lehren – entweder man kann es, oder man kann es lernen! Hochschuldidaktik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	43
HILDEGARD HAMMER, DORIS HILDESHEIM, VICTORIA MEINSCHÄFER und JUTTA SCHNEIDER	
Die Campus-Messe der Heinrich-Heine-Universität	61
Medizinische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	79
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	81
BERND NÜRNBERG (Dekan)	
Düsseldorfer Hochschulmedizin 2008: Die Zukunft hat längst begonnen	93
INGE BAUER, LEONIE HALVERSCHEID und BENEDIKT PANNEN	
Hepatoprotektive Wirkungen des Hämoxygenase-Stoffwechsels: Der Einfluss von Anästhetika	99
ARNDT BORKHARDT	
Biologische Grundlagen der Immunrestitution nach allogener Stammzelltransplantation bei Kindern und Jugendlichen	117
LARS CHRISTIAN RUMP und OLIVER VONEND	
Pathomechanismen der arteriellen Hypertonie	127
JÖRG SCHIPPER	
Gründung und Aufbau des „Hörzentrums Düsseldorf“	141

ATTILA STEPHAN ANTAL, GABRIELA KUKOVA und BERNHARD HOMEY Juckreiz: Vom Symptom zum Mechanismus	147
WOLFGANG WÖLWER und WOLFGANG GAEBEL Kompetenznetz Schizophrenie: Konzept, Ergebnisse, Perspektiven	153
STEPHAN LUDWIG ROTH und WILFRIED BUDACH Überlebensvorteil durch präoperative Radiochemotherapie beim lokal fortgeschrittenen, nicht-inflammatorischen Brustkrebs	171
GEORG WINTERER Nikotin: Molekulare und physiologische Mechanismen im Zentralen Ner- vensystem – Ein neues nationales Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft	191
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	201
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	203
ULRICH RÜTHER (Dekan) Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät im Jahr 2008	209
MARTIN MÖHLE Nachkommen und Vorfahren im Blickpunkt der Mathematischen Populationsgenetik	213
JÜRGEN KLÜNERS Faktorisierung von Polynomen – Ein wichtiges Problem der Computeralgebra	225
MARTIN LERCHER Wie Bakterien an neue Gene kommen und was sie damit machen	237
MATTHIAS U. KASSACK, ALEXANDRA HAMACHER und NIELS ECKSTEIN Resistenzmechanismen von Tumoren gegen Platinkomplexe: Neue Drug Targets und diagnostische Marker	249
MARGARETE BAIER Sicherheit und Kontrolle im pflanzlichen Kraftwerk – Beiträge zur Regulation des plastidären antioxidativen Schutzsystems	263
SEBASTIAN S. HORN, REBEKAH E. SMITH, and UTE J. BAYEN A Multinomial Model of Event-Based Prospective Memory	275

Philosophische Fakultät

<i>Dekanat</i>	287
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	289
ULRICH VON ALEMANN (Dekan)	
Wissenschaft. Leben – Die Philosophische Fakultät als tragende Säule von Lehre und Forschung	293
MICHAEL BAURMANN	
Soziologie des Fundamentalismus: Der Ansatz der sozialen Erkenntnistheorie	301
AXEL BÜHLER und PETER TEPE	
Kognitive und aneignende Interpretation in der Hermeneutik.....	315
ROBERT D. VAN VALIN, JR.	
Universal Grammar and Universals of Grammars	329
GERD KRUMEICH	
Nationalsozialismus und Erster Weltkrieg – Ein Forschungsprojekt des Historischen Seminars	339
ANNETTE SCHAD-SEIFERT	
Heiratsverhalten, sinkende Geburtenrate und Beschäftigungswandel in Japan	359
KARL-HEINZ REUBAND	
Rauchverbote in Kneipen und Restaurants. Reaktion der Bürger und der gastronomischen Betriebe – Das Beispiel Düsseldorf	373

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

<i>Dekanat</i>	383
GUIDO FÖRSTER (Dekan)	
Situation und Perspektiven der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät	385
WINFRIED HAMEL	
Autonomie des Unternehmens – ein frommes Märchen	395
ULRIKE NEYER	
Die Verzinsung der Mindestreserve und die Flexibilität der Geldpolitik im Eurogebiet	405

Juristische Fakultät

<i>Dekanat</i>	421
DIRK LOOSCHELDERS (Dekan)	
Situation und Perspektiven der Juristischen Fakultät	423
NICOLA PREUSS	
Die Reform der Juristenausbildung unter den Rahmenbedingungen des reglementierten Rechtsberatungsmarktes	429
KLAUS-DIETER DRÜEN	
Steuerliche Förderung von Wissenschaft und Forschung	443
CHRISTIAN KERSTING	
Informationshaftung Dritter: Vertrauen auf Verlässlichkeit	457
JAN BUSCHE, ANETTE TRAUDE und JOHANNA BOECK-HEUWINKEL	
Herausforderungen und Chancen bei der Sicherung und Verwertung von „Intellectual Property“ durch die Hochschulen – Der Düsseldorfer Weg	471

**Zentrale wissenschaftliche Einrichtungen
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*****Humanwissenschaftlich-Medizinisches Forschungszentrum
Zur Diskussion gestellt: Stammzellforschung***

JOHANNES REITER	
Menschenwürde oder Forschungsfreiheit?	487
DIETER BIRNBACHER	
Ist die Stammzellforschung unmoralisch?	495

**Gesellschaft von Freunden und Förderern der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V.**

OTHMAR KALTHOFF	
Jahresbericht 2007	503

Private Stiftungen für die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

CHRISTOPH J. BÖRNER und H. JÖRG THIEME	
Die Schwarz-Schütte-Förderstiftung für die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	507

Sonderforschungsbereiche der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

JEAN KRUTMANN und FRITZ BOEGE	
Der Sonderforschungsbereich 728 „Umweltinduzierte Alterungsprozesse“	517
PETER WESTHOFF	
Wie Zellen verschieden werden – Der Sonderforschungsbereich 590.....	531

Graduiertenkollegs der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

REGINE KAHL

Das Graduiertenkolleg 1427

„Nahrungsinhaltsstoffe als Signalgeber

nukleärer Rezeptoren im Darm“ 545

Graduiertenausbildung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

CHRISTIAN DUMPITAK, LUTZ SCHMITT und DIETER WILLBOLD

Die NRW-Forschungsschule BioStruct – Neue Wege interdisziplinärer

Graduiertenausbildung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 555

Nachwuchsforschergruppen an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

DANIEL SCHUBERT

Epigenetische Kontrolle der Pflanzenentwicklung 565

**Kooperation der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
und des Forschungszentrums Jülich**

KARL ZILLES

Medizin im Forschungszentrum Jülich 579

KARL-ERICH JAEGER und MANFRED KIRCHER

Der Cluster für Industrielle Biotechnologie – CLIB²⁰²¹ 601**Ausgründungen aus der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**

JOACHIM JOSE, RUTH M. MAAS und GUNTER FESTEL

Autodisplay Biotech GmbH – Entwicklung von maßgeschneiderten

Ganzzellbiokatalysatoren und *small protein drugs* 611**Zentrale Einrichtungen der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*****Zentrale Verwaltung***

SÖNKE BIEL

Hochschulstandortentwicklungsplanung 625

Universitäts- und Landesbibliothek

IRMGARD SIEBERT

Elektronische Medien in der Informationsversorgung der Universitäts- und

Landesbibliothek Düsseldorf 639

Zentrum für Informations- und Medientechnologie

- ELISABETH DREGGER-CAPPEL und STEPHAN OLBRICH
 Erneuerung der Server- und Speicherinfrastruktur am ZIM –
 Basis für zentrale Dienste zur dezentralen IKM-Versorgung 653

Sammlungen in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

- JUDITH VOLLMER und MAX PLASSMANN
 40 Jahre „1968“ – 30 Jahre Studierendenstreik 1977/1978.
 Studentischer Protest im Spiegel der Plakat- und Flugblattsammlungen des
 Universitätsarchivs Düsseldorf 669

- GISELA MILLER-KIPP
 Die Sammlung „Janusz Korczak“ der Universitäts- und Landesbibliothek
 Düsseldorf und ein Versuch, Janusz Korczak als „Klassiker“ der Pädago-
 gik zu lesen 687

- RUDOLF SCHMITT-FÖLLER
 Die Flechtheim-Sammlung der Universitäts-
 und Landesbibliothek Düsseldorf 697

Geschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

- ULF PALLME KÖNIG
 Die Gründungsgeschichte der Juristischen Fakultät
 der Heinrich-Heine-Universität 723

- SVENJA WESTER und MAX PLASSMANN
 Univ.-Prof. Dr. Hans-Joachim Jesdinsky und die
 Einführung der Medizinischen Statistik an der Universität Düsseldorf 727

Forum Kunst

- JÜRGEN WIENER
 Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung der Heinrich-Heine-Universität:
 Eine Bestandsaufnahme 743

Chronik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

- ROLF WILLHARDT
 Chronik 2007/2008 775

Campus-Orientierungsplan 787

Daten und Abbildungen aus dem Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 793

Autorinnen und Autoren 805

GUIDO FÖRSTER (Dekan)

Situation und Perspektiven der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Einleitung

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Heinrich-Heine-Universität gehört zu den jüngsten und kleinsten wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten Deutschlands. Sie ermöglicht ihren Studierenden eine exzellente Aus- und Weiterbildung, die sich aus der Einheit von Forschung und Lehre speist, und fördert erfolgreich den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Hochschullehrerinnen und -lehrer der Fakultät treten regelmäßig mit beachtlichen Forschungsleistungen hervor. Mit ihren grundständigen Studiengängen in Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftschemie übt die Fakultät nicht nur auf Studieninteressierte aus der Region eine erhebliche Anziehungskraft aus, sondern besitzt auch bundesweite Ausstrahlung.

Ziel dieses Beitrags ist es, die aktuelle Situation und wichtige Perspektiven der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät aus der – notwendigerweise persönlichen – Sicht des Dekans darzustellen.

Aktuelle Situation

Ressourcenausstattung, Studiengänge, Studierendenzahl

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ist derzeit mit acht Lehrstühlen (C4/W3) und zwei Fachgebieten (C3/W2) ausgestattet. Zudem sind ihr 23 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter und Juniorprofessuren sowie 7,5 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal zugeordnet. Untergebracht ist die Fakultät im Gebäudekomplex 23.31/23.32. Vorteilhaft ist insoweit, dass alle Professoren, Mitarbeiter und zentralen Fakultätseinrichtungen räumlich konzentriert sind, andererseits besteht eine eklatante räumliche Enge, die sich insbesondere in Bezug auf Seminarräume und Mitarbeiterbüros zeigt.

Die Fakultät bietet grundständige Studiengänge in Betriebswirtschaftslehre und – fakultätsübergreifend mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät – in Wirtschaftschemie an. In der Betriebswirtschaftslehre waren im Wintersemester 2007/2008 1.042 Studierende eingeschrieben, in der Wirtschaftschemie 259. Berücksichtigt man die Studierenden der Wirtschaftschemie entsprechend ihrem wirtschaftswissenschaftlichen Studienanteil zur Hälfte, so bedeutet dies, dass auf jede einzelne Universitätsprofessorin und jeden einzelnen Universitätsprofessor der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät mehr als 117 Studierende entfallen.

Qualitatives Profil der Fakultät

Profil der Fakultät in der Lehre

In der Betriebswirtschaftslehre und der Wirtschaftschemie wurden die erfolgreichen Diplomstudiengänge den hochschulrechtlichen Vorgaben folgend auf konsekutive Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt und von renommierten Akkreditierungsagenturen – AQAS und ASIIN – akkreditiert. Der Bachelorstudiengang „Betriebswirtschaftslehre“ hat erstmals im Wintersemester 2006/2007 begonnen, der Bachelorstudiengang „Wirtschaftschemie“ im Wintersemester 2007/2008. Die Masterstudiengänge starten nach Studienabschluss der jeweils ersten Bachelorkohorte im Wintersemester 2009/2010 beziehungsweise im Sommersemester 2011. Neben den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen werden die auslaufenden Diplomstudiengänge planmäßig weiter betreut.

Dass die Fakultät jung und überschaubar ist, hat es ermöglicht, die universitäre Lehre methodisch-didaktisch modern auszurichten. In stärkerem Maße als in der betriebswirtschaftlichen Ausbildung ansonsten üblich werden interaktive Lehrformen in Gestalt von Übungen, Seminaren, Fallstudien und Ähnlichem eingesetzt. Das große persönliche Engagement der Hochschullehrerinnen und -lehrer prägt die Lehre und die Studienberatung ebenso wie die Tatsache, dass die Studierenden jeden Hochschullehrer mehrmals zum Dozenten haben. Diese strukturellen Gegebenheiten unterscheiden das Studium in Düsseldorf wesentlich von dem Studium an den mitunter deutlich größeren Fakultäten anderer Universitäten, erleichtern es den Studierenden, „ihre“ Professoren anzusprechen, und fördern so die Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden.

Die Bachelor- und Masterstudiengänge in Betriebswirtschaftslehre sowie die wirtschaftswissenschaftlichen Elemente der Wirtschaftschemie sind ebenso wie die erfolgreichen Diplomstudiengänge generalistisch ausgerichtet und theoretisch fundiert. Es wird großer Wert auf eine Ausbildung gelegt, die das wirtschaftliche Geschehen aus ganzheitlicher Perspektive beleuchtet, die zugrunde liegenden theoretischen Einsichten vermittelt und dadurch die Absolventen zu eigenverantwortlichen Analysen und Entscheidungen im Wirtschaftsleben befähigt. Neben den betriebswirtschaftlichen sind hierfür volkswirtschaftliche und statistisch-methodische Lehrveranstaltungen unverzichtbar. Wahlpflichtmodule ermöglichen den Studierenden gleichwohl eine individuelle Schwerpunktsetzung und geben den Hochschullehrern Gelegenheit, unmittelbar aus der eigenen Forschung – die einen wesentlichen Beitrag zur Profilierung der Fakultät leistet – heraus zu lehren. Die Studiengänge schließen mit den Abschlussgraden eines „Bachelor of Science“ beziehungsweise eines „Master of Science“ ab.

Zur Sicherung der Qualität der Lehre werden in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät regelmäßig Lehrveranstaltungsevaluationen, Studiengangsevaluationen und Absolventenbefragungen durchgeführt.

Der Fakultät ist es mit ihrem Konzept gelungen, innerhalb kurzer Zeit eine national und international wahrnehmbare Reputation aufzubauen. Die Nachfrage an Studienplätzen in der Betriebswirtschaftslehre und der Wirtschaftschemie übersteigt das vorhandene Angebot deutlich: Im Jahr 2007 gingen für die 191 Studienplätze in der Betriebswirtschaftslehre über 3.000 Bewerbungen ein, im Jahr 2008 waren es fast 4.000 Bewerbungen für 223 Studienplätze. Im Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) 2008 gelang der Fakultät in drei von fünf Hauptkategorien der Aufstieg in die Spitzengruppe.

Und schließlich steht die Düsseldorfer Wirtschaftsfakultät im Ranking des Vereins zur Förderung studentischer Belange e.V. (VSB), das nach den Wunschzielorten für Studienplatzwechsler fragt, regelmäßig weit oben; im September 2008 belegte sie bundesweit unter 32 Fakultäten den zweiten Platz.¹

Auch international scheut die Qualität des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums an der Heinrich-Heine-Universität einen Vergleich nicht. Die Fakultät beteiligt sich – zum Teil seit vielen Jahren – an renommierten, internationalen Fallstudienwettbewerben und eringt mit ihren Studierendenteams herausragende Platzierungen: So beendete unser Team im Jahr 2008 den weltweit ausgeschriebenen Fallstudienwettbewerb der John Molson Business School in Montreal (Kanada) als bestes „Non-Native-Speaker-Team“. Gewonnen wurden die europaweiten Wettbewerbe „Corporate Credit International Case Competition 2008“ der Helsinki School of Economics und „WHU Case Challenge 2008“ der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung (WHU) Koblenz in Vallendar.

Die Studiengangevaluation zeigt eine hohe durchschnittliche Zufriedenheit der Studierenden. Die Absolventenbefragungen im Diplomstudiengang bestätigen, dass Absolventen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät vom Arbeitsmarkt sehr gut aufgenommen werden und vielfach feste Stellenzusagen bereits vor dem Examen erhalten.

Trotz ihrer geringen Ressourcen ist es der Fakultät gelungen, den Studierenden Schwerpunktsetzungen anzubieten, die zum Wirtschaftsstandort Düsseldorf, aber auch zu einer modernen Wirtschaftsstruktur insgesamt kongruent sind. Es handelt sich hierbei um

- den Schwerpunkt „Finanzwirtschaft“ (mit den Fächern „Finanzdienstleistungen“, „Investition und Finanzierung“ und „Internationale Finanzmärkte“),
- den Schwerpunkt „Rechnungswesen und Steuern“ (mit den Fächern „Unternehmenssprüfung und Controlling“, „Betriebswirtschaftliche Steuerlehre“ und „Steuerrecht“) und
- den Schwerpunkt „Marktorientierte Unternehmensführung“ (mit den Fächern „Marketing“, „Personal und Organisation“ sowie „Wirtschaftspsychologie“).

Der konsekutive Studiengang „Wirtschaftschemie“ orientiert sich ebenfalls an den Besonderheiten des Großraums Düsseldorf als einem der größten Chemiestandorte Europas. Der auf Anregungen der Wirtschaft zurückgehende Studiengang besitzt bundesweite Ausstrahlung und hat sich für die Heinrich-Heine-Universität als profilbildend erwiesen. Er ist ein „integrierter“ Studiengang, das heißt, in allen Studienphasen werden wirtschaftswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Inhalte parallel vermittelt. Der Studiengang ist herausfordernd und zieht vor allem hoch motivierte Studierende an. Die integrative Ausrichtung unterscheidet ihn von Weiterbildungsstudiengängen, die den Studierenden hintereinander die beiden inhaltlichen Dimensionen vermitteln, und zwar zumeist so, dass einem „reinen“ Chemiegrundstudium ein Zusatzstudium folgt, das Grundlagenveranstaltungen in Betriebswirtschaftslehre enthält.² Vergleichbare Studiengänge gibt es an Universitäten im deutschsprachigen Raum nur in sehr geringer Zahl.³ Es verwundert daher nicht, dass die Düsseldorfer Wirtschaftschemiker von der Unternehmenspraxis hervorragend aufgenommen werden.

¹ <http://www.studienplatztausch.de>.

² So an den Universitäten Clausthal, Kaiserslautern, Kiel, Münster und Ulm.

³ Außer an der Heinrich-Heine-Universität nur an den Universitäten Kaiserslautern und Zürich.

Neben den konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengängen „Betriebswirtschaftslehre“ und „Wirtschaftschemie“ besteht die Möglichkeit zur Promotion, für die eine stärkere Strukturierung im Sinne eines Promotionsstudiums diskutiert wird. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf bietet damit bewusst das gesamte Spektrum universitärer Ausbildung in der Betriebswirtschaftslehre an.

Profil der Fakultät in der Forschung

Die begrenzte Größe der Fakultät wie auch die hohe Studierendenzahl je Universitätsprofessor beeinträchtigt die Forschungsmöglichkeiten im Bereich der Wirtschaftswissenschaften.

Die geringe Anzahl der Professuren hat zur Folge, dass die jeweiligen Lehrstühle und Fachgebiete inhaltlich ein weites Spektrum mit nur geringen Überlappungen abbilden müssen. Diese Ausrichtung behindert die Herausbildung von Forschungsclustern in der Fakultät. Zudem ist nahezu jeder Lehrstuhlinhaber intensiv in die akademische Selbstverwaltung eingebunden, da die Anzahl der Gremien und der zu übernehmenden Mandate von der Größe der Fakultät weitgehend unabhängig ist. Diese Einbindung geht bei gegebenem Lehrdeputat zwangsläufig zulasten der Forschung. Schließlich führt die große Anzahl von Studierenden zu einem enormen Betreuungs- und Prüfungsaufwand nicht nur bei den einzelnen Hochschullehrern, sondern auch bei deren wissenschaftlichen Mitarbeitern, der ebenfalls die Möglichkeiten zur Forschung beschränkt. Von Rahmenbedingungen für die Forschung, die in anderen Fakultäten selbstverständlich sind, kann die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät nur träumen.

Trotz dieser schwierigen Ausgangslage versteht sich die Fakultät als forschungsorientiert. Sie leitet dieses Selbstverständnis aus den anerkannten Forschungsleistungen der Professoren und Mitarbeiter ab. Alle Professoren haben Forschungsschwerpunkte, in denen sie – mindestens national – zu den führenden Fachvertretern zählen. Belegt wird diese Forschungsleistung durch hochkarätige Publikationen, die Beauftragung mit Gutachten sowie die Berufung in Leitungsfunktionen bei einschlägigen wissenschaftlichen Vereinigungen und Kommissionen. Unter anderem, um den speziellen Rahmenbedingungen für die wirtschaftswissenschaftliche Forschung Rechnung zu tragen, besteht eine Reihe von institutionalisierten Forschungsnetzwerken, durch die Professoren und Mitarbeiter der Fakultät im intensiven und regelmäßigen Austausch mit Fachvertretern im In- und Ausland stehen.⁴

Die Forschungsleistung der Fakultät äußert sich auch in der erfolgreichen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Beginnend mit dem Jahr 2002 haben sich fünf Betriebswirte und zwei Volkswirte in Düsseldorf habilitiert. Vier der Betriebswirte haben jeweils bereits mehrere ehrenvolle Rufe erhalten und sind an renommierten Universitäten im In- und Ausland tätig (Münster, Toronto, Tucson, WHU); der fünfte und jüngste Habilitier-

⁴ Exemplarisch seien hier als institutionalisierte Forschungsnetzwerke genannt: Forschungsseminar Radein, GIN – The Greening of Industry Network, Money in Business Cycle, das universitätsübergreifende Doktorandenkolloquium der HypoVereinsbank mit einem bank- und finanzwirtschaftlichen Schwerpunkt sowie das universitätsübergreifende Doktorandenkolloquium mit der Universität Leipzig im Bereich der Volkswirtschaftslehre. Aktuell wird zudem ein auf Japan bezogenes Forschungsnetzwerk aufgebaut, das nicht nur den fachlichen Kontakt zu japanischen Wirtschaftswissenschaftlern ermöglichen soll, sondern auch die Vernetzung mit den anderen Japan-Schwerpunkten der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zum Ziel hat.

te hat gerade eine Lehrstuhlvertretung (cum spe) übernommen. Von den Volkswirten ist einer in eine verantwortliche Unternehmensposition gewechselt, der zweite wurde zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Kompetitive Drittmittel werden in den Wirtschaftswissenschaften generell nur punktuell beantragt. Industriemittel wirbt die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät regelmäßig ein, wobei hier eine Korrelation zur Konjunkturentwicklung besteht.

Profil der Fakultät in der Weiterbildung

Auf Initiative der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ist im Jahr 2002 die Düsseldorf Business School als *Public Private Partnership* gegründet worden, an der neben der Heinrich-Heine-Universität namhafte Unternehmen aus der Region beteiligt sind und durch die die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ihren Weiterbildungsauftrag wahrnimmt.

Kernstück des Weiterbildungsangebots der Düsseldorf Business School ist ein 21 Monate dauerndes, berufsbegleitendes MBA-Studium, das sich vorzugsweise an Absolventinnen und Absolventen nicht-wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge wendet. Selbstverständlich ist auch dieser Studiengang akkreditiert; die Akkreditierungsagentur AQA würdigte ihn als „beispielhaftes Konzept“. Im Januar 2003 begann der Lehrbetrieb mit dem ersten Studienjahrgang. Der Studiengang hat sich in Düsseldorf und dem Umland als qualitativ hochwertiges Angebot etabliert; im Januar 2009 beginnt planmäßig der siebte Jahrgang.

Im Jahr 2006 wurde darüber hinaus ein englischsprachiger MBA-Studiengang der Düsseldorf Business School in Kooperation mit der Universität Maastricht Business School gestartet. Schließlich bietet die Düsseldorf Business School spezielle Weiterbildungsprogramme für Unternehmen, aber auch das Universitätsklinikum an.

Vernetzung der Fakultät

Wesentliches Merkmal der Fakultät ist ihre enge Verflechtung

- innerhalb der Universität,
- mit den Unternehmen der Region und
- mit dem Ausland.

Innerhalb der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf bestehen Kooperationen in der Lehre mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, der Philosophischen Fakultät und der Juristischen Fakultät. Der Studiengang „Wirtschaftschemie“ beinhaltet zu gleichen Teilen die Vermittlung naturwissenschaftlicher – vorrangig chemischer – und wirtschaftswissenschaftlicher Kenntnisse. Die mathematische Propädeutik für die beiden Studiengänge der Fakultät wird von der Wissenschaftlichen Einrichtung Mathematik unterrichtet; im Gegenzug kann Betriebswirtschaftslehre als Nebenfach im Diplomstudien-gang beziehungsweise in den Bachelor- und Masterstudiengängen „Mathematik“ belegt werden. Darüber hinaus besteht eine Kooperation mit der Psychologie, so dass Studierende der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät das Wahlpflichtfach „Wirtschaftspsychologie“ studieren können, während für Studierende der Psychologie die Grundlagenveranstaltungen in Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre offenstehen.

Im Rahmen der Gründung der Juristischen Fakultät wurde ein Lehrstuhl mit Ausstattung, der ursprünglich der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zugeordnet war, an die

Juristische Fakultät übertragen. Seitdem werden für die Studierenden der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät die entsprechenden Lehrveranstaltungen von dort aus angeboten. Ferner besteht eine Kooperation zwischen den beiden Fakultäten dahingehend, dass Studierende der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät als Wahlpflichtfach „Steuerrecht“ belegen können, während umgekehrt Studierende der Rechtswissenschaft Veranstaltungen in „Betriebswirtschaftlicher Steuerlehre“ besuchen können. Ausgebaut wird die Zusammenarbeit zwischen beiden Bereichen durch die Gründung eines gemeinsamen „Düsseldorfer Zentrums für Unternehmensbesteuerung und -nachfolge“ der beiden Fakultäten.

Neben den Beziehungen innerhalb der Universität unterhält die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät auf vielfältigen Ebenen Beziehungen zur Wirtschaftspraxis. Dieses Netzwerk ist nicht regional beschränkt, hat aber durchaus seinen – gewünschten – Fokus in der Region Düsseldorf. Düsseldorf besitzt internationale Geltung für Industrie, Handel und Dienstleister. Insofern bedeutet eine Fokussierung der Beziehungen auf Unternehmen in der Region nicht eine Beschränkung auf kleine und mittlere Unternehmen – zu denen auch Beziehungen gepflegt werden –, sondern die Pflege von Kontakten zu Unternehmen mit nationaler sowie globaler Bedeutung. Wesentliches Element der Vernetzung der Fakultät sind im Übrigen die intensiven, hochrangigen Kontakte zu Regierungs- und Verwaltungsstellen auf Kommunal- und Landesebene. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät übernimmt damit für die gesamte Universität eine wichtige, weil fachinhaltlich ausgerichtete Scharnierfunktion.

Die Fakultät trägt erheblich zur Deckung des Bedarfs der Wirtschaftspraxis an qualifizierten Universitätsabsolventen bei. Beginnend mit dem ersten Examensjahrgang 1993/1994 haben weit über 1.500 Absolventen erfolgreich ihr Diplomexamen an der kleinen Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät abgelegt, von denen viele in Unternehmen der Region – aber auch darüber hinaus – und in Verwaltungen in verantwortlicher Position tätig sind. Die von der Business School angebotenen, berufsbegleitenden Programme richten sich zudem auf die qualifizierte Weiterbildung von Selbständigen und Arbeitnehmern auf wirtschaftlichem Gebiet.

Die Fakultät bemüht sich, den Kontakt zu den Absolventen und den Kontakt der Absolventen untereinander zu pflegen und zu fördern.

Umgekehrt fließt eine Vielzahl von Gastreferaten, Projektarbeiten oder Fallstudien unmittelbar aus der Praxis in die Lehre ein und bildet eine Basis für die – in diesem Fall anwendungsorientierte – Forschung. Zudem bieten ausgewählte und in herausragender Position tätige Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens als Lehrbeauftragte ergänzende, weiterführende und vertiefende Veranstaltungen mit besonderem Praxisbezug an.

Von Bedeutung ist schließlich die materielle Förderung durch verschiedene, der Fakultät nahestehende Stiftungen. Exemplarisch genannt seien in diesem Zusammenhang die Stiftung Wirtschaftswissenschaft, ohne die der Lehrstuhl für Unternehmensprüfung und Controlling nicht hätte errichtet werden können, sowie die Konrad-Henkel-Stiftung, die sich insbesondere der Förderung der internationalen Kontakte der Fakultät angenommen hat.

In Bezug auf die internationale Vernetzung ist neben den oben bereits angesprochenen Forschungsk Kooperationen auf die Einbindung der Fakultät in das Sokrates/Erasmus-Programm hinzuweisen. Zurzeit besteht für interessierte Studierende die Möglichkeit, sich im Rahmen von Austauschprogrammen für Auslandssemester in Frankreich, Irland, Ita-

lien, den Niederlanden, Schweden, Slowenien, Spanien und den USA zu bewerben. Daneben besteht ein Doppeldiplomabkommen mit der Groupe École Supérieure de Commerce (ESC) Grenoble, das im Masterstudium Betriebswirtschaftslehre fortgesetzt wird. Die Fakultät ist bestrebt, ihre internationalen Kontakte zum Nutzen von Forschung und Lehre weiter auszubauen, und wird sich auch an universitätsweiten Kooperationen, wie zum Beispiel dem Projekt „European Studies“, beteiligen.

Zusätzlich beteiligt sich die Fakultät seit mehreren Jahren mit Studierendenteams äußerst erfolgreich an internationalen Fallstudienwettbewerben.

Aktuelle Herausforderung: Hohe Studierendenzahl

Eine zentrale Herausforderung stellt für die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät die sehr hohe Zahl von deutlich mehr als 100 Studierenden je Universitätsprofessor dar. Die sich hieraus ergebende enorme Betreuungs- und Prüfungsbelastung und die negativen Rückwirkungen auf die universitäre Forschung wurden oben bereits angesprochen.

Im Bereich der Lehre konnten negative Rückwirkungen auf die Studienqualität bislang vermieden werden; dies allerdings um den Preis, dass die Professoren und ihre wissenschaftlichen Mitarbeiter die Aufgaben in der Lehre zulasten der Aufgaben in der Forschung nicht selten bis zur Grenze des gerade noch Vertretbaren ausgedehnt haben.

Zu befürchten ist jedoch, dass sich die Situation verschlechtern wird: Die Umstellung auf die konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengänge und die damit einhergehenden studienbegleitenden Prüfungen haben den Prüfungsaufwand um circa 30 Prozent ansteigen lassen. Diese Mehrbelastung ist durch die vorhandenen Kapazitäten nicht gedeckt. Gleiches gilt im Hinblick auf eine eventuelle Erhöhung der Anzahl der Studierenden. Es droht der Verlust der erreichten Qualität der betriebswirtschaftlichen Ausbildung an unserer Fakultät.

Studienbeiträge schaffen in dieser Situation nur bedingt Abhilfe, solange die Möglichkeit zur Einrichtung von Professuren aus diesen Mitteln versagt wird, denn sie verändern die hohe Anzahl von Studierenden je Universitätsprofessor nicht. Andere Bundesländer stehen der Einführung von Studienbeitragsprofessuren dagegen aufgeschlossen gegenüber,⁵ und jeder sechste Studierende an Universitäten in Nordrhein-Westfalen möchte seine Studienbeiträge auch für die Schaffung von Professuren einsetzen.⁶

Letztlich wird sich die Qualität des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums an der Heinrich-Heine-Universität nur dann sichern lassen, wenn alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die Anzahl der Professuren zu erhöhen – sei es durch Studienbeiträge, Doppelpfessuren aus dem Hochschulpakt 2020 oder durch Drittmittel.

⁵ Vgl. Monitoring-Beirat „Studiengebühren“, Zwischenbericht vom 26. Mai 2008 an das MWK Baden-Württemberg, Rn. 35.

⁶ Vgl. Gemeinsamer Bericht des Deutschen Studentenwerks und des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft für das MIWFT des Landes NRW, Die Verwendung von Studienbeiträgen an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, Juni 2008, S. 62.

Entwicklungsbereiche

Förderung durch die Schwarz-Schütte-Förderstiftung

Im August 2007 hat sich die Schwarz-Schütte-Förderstiftung gGmbH i.G. bereit erklärt, die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf mit einem herausragenden Betrag von insgesamt 24 Millionen € – verteilt über einen Zeitraum von 25 Jahren – durch zwei Maßnahmen zu fördern:

Zum einen wird der Aufbau eines bedeutenden volkswirtschaftlichen Instituts gefördert, dessen Forschungsschwerpunkt insbesondere in der Untersuchung aller Aspekte einer freihheitlichen Wettbewerbsordnung liegen soll, was dem Institut eine herausragende nationale Bedeutung verleihen soll (DICE – Duesseldorf Institute for Competition Economics). Das Institut erhält vier neue Professuren mit Folgepersonal und der notwendigen sächlichen Grundausstattung, von denen die Schwarz-Schütte-Förderstiftung zwei für 25 Jahre finanziert; im Gegenzug finanziert auch die Heinrich-Heine-Universität zwei neue Professuren.

Zum anderen wird der Neubau eines „Oeconomicums“ zur Unterbringung der gesamten Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät finanziert, wodurch die bislang beschränkte räumliche Unterbringung der Fakultät beseitigt wird.

Die Förderung durch die Schwarz-Schütte-Förderstiftung ermöglicht der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eine erhebliche Fortentwicklung in struktureller und räumlicher Hinsicht.

Die Finanzierung des Instituts erlaubt es, einen dauerhaften volkswirtschaftlichen Schwerpunkt neben der historisch gewachsenen betriebswirtschaftlichen Ausrichtung der Fakultät zu begründen. Nach den Vorstellungen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wird das neue Institut über zwei „Eckprofessuren“ mit den Forschungsschwerpunkten Wettbewerbsökonomik und Regulierungsökonomik verfügen. Zwei weitere Professuren werden sektoral ausgerichtet, zum Beispiel auf Arbeitsmarktökonomik, Bank- und Versicherungsmärkte, Energiewirtschaft, Gesundheitsökonomik oder soziale Sicherungssysteme. Auf der Grundlage der personellen Verstärkung der Fakultät wird neben dem bestehenden Studienangebot ein konsekutiver Bachelor- und Masterstudiengang „Volkswirtschaftslehre“ eingerichtet.

Mit dieser Konzeption sind folgende Vorteile verbunden:

Die Fokussierung auf einen Forschungsschwerpunkt schafft die Basis für die Bildung eines Forschungsclusters im Bereich der Ordnungspolitik und für entsprechende Synergien in der Forschung. Dies ist Bedingung für eine über die Person eines einzelnen Forschers hinausgehende nationale Bedeutung des Instituts im Bereich der Forschung.

Im Sinne der universitären Einheit von Forschung und Lehre sollen die wissenschaftlichen Erkenntnisse des Instituts auch in der Lehre umgesetzt werden. Die Ausbildung eigener Absolventen schafft die Möglichkeit, die Bedeutung des Instituts und seiner Ergebnisse langfristig zu festigen und zu vervielfältigen. Zugleich vergrößert sich das Angebot der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät um einen weiteren grundständigen und konsekutiven Studiengang und um das Angebot weiterer Wahlpflichtfächer.

Die sektoralen Schwerpunkte des Instituts verstärken die Vernetzung innerhalb der Fakultät und bieten den Studierenden die Möglichkeit zu einer Schwerpunktbildung durch Kombination von betriebs- und volkswirtschaftlichen Wahlpflichtfächern. So können Studierende des betriebswirtschaftlichen Wahlpflichtfachs „Organisation und Personal“ auch

den volkswirtschaftlichen Schwerpunkt „Arbeitsmärkte“ wählen, Studierende des Wahlpflichtfachs „Bank- und Versicherungsmärkte“ den weiteren Schwerpunkt „Finanzdienstleistungen“ und so weiter. Darüber ergeben sich mit dem Forschungsschwerpunkt des Instituts zusätzliche Möglichkeiten der Vernetzung innerhalb der Heinrich-Heine-Universität, zum Beispiel zum Bereich Politikwissenschaft der Philosophischen Fakultät oder zum Wirtschafts- und Kartellrecht der Juristischen Fakultät. Schließlich folgen aus dem nicht ländergebundenen Forschungsschwerpunkt weitere Optionen für eine internationale Vernetzung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Der Neubau des „Oeconomicums“ zur Unterbringung der gesamten Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät beseitigt die bislang beschränkte räumliche Unterbringung der Fakultät. Zugleich schafft er ein attraktives Forschungs-, Lehr- und Lernumfeld und ermöglicht es, wissenschaftliche Tagungen in einer attraktiven räumlichen Umgebung zu durchzuführen. Dadurch erhöht sich zugleich der Anreiz auch für auswärtige Hochschullehrer und Gäste, an Forschung, Lehre und wissenschaftlichem Austausch in Düsseldorf teilzunehmen und damit Düsseldorf als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort zu stärken.

Weitere Entwicklung

Die Fakultät versteht die strukturelle Förderung durch die Schwarz-Schütte-Förderstiftung nicht als Endpunkt der Entwicklung, sondern als Ausgangspunkt für einen weiteren Ausbau, der bei der Gründung der Fakultät intendiert und auch vom Expertenrat bereits im Jahr 2001 empfohlen wurde. Der weitere Ausbau betrifft vorrangig die Betriebswirtschaftslehre, da sich nach den Erfahrungen anderer Universitäten die Mehrzahl der Studierenden für ein Studium der Betriebswirtschaftslehre entscheidet.

Dabei gehen die folgenden Überlegungen von einer moderaten Ressourcenaufstockung zur Schärfung des Profils der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät aus, da sich bei unveränderter Ressourcenausstattung die bisherige, hervorragende Qualität der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung an der Heinrich-Heine-Universität nicht aufrechterhalten lässt. Die Gründe hierfür wurden im Kapitel „Aktuelle Herausforderung: Hohe Studierendenzahl“ dargestellt. Eine Erhöhung der Studierendenzahl ist bei unveränderten Kapazitäten ebenfalls ausgeschlossen. Umgekehrt scheint eine kräftige Ressourcenaufstockung angesichts der schwierigen Haushaltslage eher unwahrscheinlich.

Eine moderate Ressourcenaufstockung würde der Heinrich-Heine-Universität dagegen erlauben, die national und international wahrnehmbare Qualität der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung in Düsseldorf zu sichern. Zugleich könnte die Zahl der Studierenden mit hervorragenden Berufsaussichten angehoben werden, da sowohl die Nachfrage nach betriebswirtschaftlichen Studienplätzen an der Heinrich-Heine-Universität als auch die Nachfrage nach Absolventen betriebswirtschaftlicher Studiengänge weit größer ist als das bestehende Angebot. Diese Ausweitung der Studienplätze bei gleichzeitiger Sicherung der bestehenden Qualität wäre zudem vergleichsweise „kostengünstig“.

Die Fakultät strebt an, die bereits bestehenden Schwerpunkte durch zusätzliche Lehrstühle auszubauen, um „Forschungscluster“ zu bilden und die Qualität der Lehre in den für die Region Düsseldorf besonders bedeutsamen Bereichen weiter zu verstärken. Den Studierenden würden damit attraktive zusätzliche Wahlmöglichkeiten mit einem guten „Standing“ in der Wirtschaftspraxis eröffnet.

- Höchste Priorität hat die Schaffung eines eigenständigen Lehrstuhls für Externes Rechnungswesen. Die damit verbundene Verselbständigung der Gebiete „Controlling“ und „Externes Rechnungswesen“ ist Voraussetzung für die Ausbildung qualifizierten Berufsnachwuchses in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Controlling und Beratung und trägt der Bedeutung Düsseldorfs als Beratungsstandort Rechnung. Sie ist darüber hinaus Voraussetzung für die Einrichtung eines Masterstudiums, das gemäß § 8a der Wirtschaftsprüferordnung auf das Wirtschaftsprüferexamen angerechnet werden kann.
- Von großer Bedeutung ist auch die Schaffung eigenständiger Lehrstühle für Unternehmensführung und Unternehmensgründung. Gerade Letzterer würde durch Forschung und Lehre das Klima für erfolgreiche, universitäre Ausgründungen bereiten und damit eine wesentliche Schnittstellen- und Servicefunktion zu anderen Fakultäten übernehmen.
- Bei einer Ressourcenaufstockung des finanzwirtschaftlichen Schwerpunkts durch Etablierung eines Lehrstuhls für Kapitalmärkte wären neben den sich ergebenden Schnittstellen zwischen Betriebs- und Volkswirtschaftslehre fakultätsübergreifende Masterprogramme mit bundesweiter Ausstrahlung, zum Beispiel für „Business and Law“, realisierbar.
- Schließlich ließe sich der Studiengang „Wirtschaftschemie“ durch Einrichtung eines Lehrstuhls für das Management in der chemischen Industrie und in chemienahen Bereichen gezielt stärken. Hierdurch würde zum einen die bestehende „Marktführerschaft“ bei diesem Studienangebot gesichert, zum anderen könnte die Vernetzung mit der Praxis erheblich ausgebaut und eine Internationalisierung des Studienangebots betrieben werden.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ist bereit, auch ihre eigenen Kräfte für eine Ressourcenaufstockung einzusetzen. Sie wird sich weiterhin um Spendenmittel bemühen und beabsichtigt, entsprechend der oben skizzierten Priorität einen neuen Lehrstuhl auch aus Studienbeiträgen zu schaffen. Dieses Projekt wird von den Studierenden der Fakultät ausdrücklich unterstützt. Denkbar wäre auch der Einsatz von Mitteln aus dem Hochschul-pakt 2020, die durch eine Erhöhung der Studierendenzahl an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gegenüber dem Referenzjahr gewonnen werden. Dabei ist für die Fakultät bedeutsam, dass eine internationale Akkreditierung bei einer größeren Aufstockung ihrer Ressourcen in den Bereich des Möglichen rückt.

